

## Jena und Auerstädt.

(14. Oktober 1806.)

1. Zustand der preussischen Armee bei Ausbruch des Krieges. Trotz der feindseligen Haltung Napoleons war Friedrich Wilhelm III. bemüht gewesen, seinem Lande den Frieden zu erhalten. Erst als der König mit Bestimmtheit erfuhr, daß Napoleon das 1805 an Preußen gegebene Hannover den Engländern wieder angeboten habe, erklärte er (am 9. Oktober 1806) den Krieg an Frankreich. Es war vorauszu sehen, daß dieser Krieg einen unglücklichen Ausgang nehmen würde. Ganz abgesehen davon, daß Napoleon und seine Verbündeten, die Rheinbun- fürsten, eine weit größere Macht ins Feld stellen konnten als Preußen, war auch die preussische Armee in ihrem damaligen Zustande in keiner Weise der kriegsgeübten und gut geführten französischen Armee gewachsen. Die Truppen waren zwar nicht schlecht; der gemeine Soldat war vorzüglich im Waffenhandwerk geübt und an Gehorsam gewöhnt, mit Selbstbewußtsein und kriegerischem Geiste erfüllt; ebenso tüchtig waren die meisten Offiziere, von denen viele noch unter Friedrich dem Großen mit Auszeichnung gedient hatten, viele (Scharnhorst, Gneisenau, Grolmann, Boyen, Clausewitz u. a.) ihre Tüchtigkeit 1813—15 glänzend bewiesen haben. Aber es gab unter den gemeinen Soldaten bei zwanzigjähriger Dienstzeit viele, welche nicht mehr felddienstfähig waren. Auch von den Offizieren, namentlich den höhern, waren viele zu alt, um den Anstrengungen eines Feldzuges gewachsen zu sein. Die meisten Generale zählten über 70, viele Stabsoffiziere über 60 Jahre. Die jüngeren Offiziere, welche nicht mehr unter der strengen Zucht des Großen Friedrich herangebildet worden waren, hatten vielfach in Ausschweifungen und übermütigen Streichen, sowie in der Eintönigkeit eines geistlosen Friedensdienstes die rechte Tüchtigkeit verloren. Dieser in einem Teile des Offizierstandes herrschende Geist, sowie der Umstand, daß die Hälfte der Armee aus geworbenen Aus- ländern bestand und auch der einheimische Soldat durch 20 lange Dienst- jahre seinen heimatlichen Verhältnissen entfremdet wurde, hatte einen gewissen Gegensatz zwischen Heer und Volk geschaffen, der so weit ging, daß man in der Bürgerschaft hier und da sogar Freude über die er- littenen Niederlagen äußerte.

Zu den vorgenannten Übelständen kam eine sehr mangelhafte Aus- rüstung der Soldaten. Die Uniformen waren zu eng und dürrig; nicht ein-